

Am Ende des Zweiten Weltkriegs waren es mehr als 13 Millionen Männer, Frauen und Kinder aus ganz Europa, die im Deutschen Reich Zwangsarbeit leisten mussten. Das nationalsozialistische Regime erschuf einen riesigen Sklavenmarkt, um trotz des Krieges das Wirtschaftsleben weitestgehend aufrecht zu erhalten. Die Ausbeutung der Ausländer sahen große Teile der einheimischen Bevölkerung durch die herrschende Rassenideologie legitimiert.

Zwangsarbeiter gelten als größte Opfergruppe des NS-Systems. Auch im Gebiet der heutigen Stadt Königs Wusterhausen mussten die ins Deutsche Reich Deportierten auf den Feldern der Bauern, in Privathaushalten, beim Bäcker, Schuster, Schneider oder in den größeren Betrieben schuften.

Die Projektgruppe „Zwangsarbeit“ e. V. hat wesentliche Elemente dieses Teils der Regionalgeschichte für diese Ausstellung unter wissenschaftlichen Kriterien aufgearbeitet. Die Präsentation liefert so einen detailreichen Überblick zum Einsatz der Zwangsarbeiter in der Stadt Königs Wusterhausen und ihren heutigen Ortsteilen.

„ICH HABE SKLAVENARBEIT GELEISTET ...“



„Als wir in Berlin ankamen, wurden wir schon von den deutschen Arbeitgebern erwartet. Sie suchten sich aus, wen sie brauchen konnten ... Ich arbeitete gut, konnte anpacken ... Aber Gott bewahre, wenn man nicht folgsam gewesen wäre. Dann hätte man Prügel bezogen.“

Zofia Bialek (Jahrgang 1926) aus Polen, 1942 bis 1945 Zwangsarbeiterin in der Fleischerei „Buschack“ in Klabow.

„Die Arbeit war schwer und auch die Lebensbedingungen waren so hart, dass man sie nicht beschreiben kann ... Ich habe Sklavenarbeit geleistet und dabei meine Gesundheit verloren.“

Antoni Długosz (1916 - 2000) aus Polen, 1944 bis 1945 zur Zwangsarbeit bei der „DWH-Baugesellschaft“ in Königs Wusterhausen eingesetzt.

„Meine Kindheit kann ich mit einem Wort beschreiben: Hunger! ... Wir Kinder im Lager waren uns selbst überlassen. Also versuchte ich, etwas zu Essen zu besorgen. Wenn es mir gelang, ein paar Kartoffeln zu bekommen, kochte meine Schwester eine Suppe ... Das war ein Festessen für mich.“

Teresa Kaup (Jahrgang 1933) aus Polen, 1943 bis 1945 als Kind in einem Zwangsarbeiterlager in Königs Wusterhausen.



Wann begann der Einsatz von Zwangsarbeitern in Königs Wusterhausen? Wie viele Zwangsarbeiter gab es im Stadtgebiet und in den heutigen Ortsteilen? Woher kamen sie, wo mussten sie arbeiten und wie waren sie untergebracht? Wie gingen ihre deutschen Arbeitgeber mit ihnen um?

Die Ausstellung „Unsere Geschichte: Zwangsarbeit“ versucht all diese Fragen zu beantworten. Sie informiert über das „Damals bei uns“, erzählt Geschichte in vielen persönlichen Schicksalen. Dabei ergänzt die Schau bereits Bekanntes mit neuen Erkenntnissen und ordnet die Geschehnisse in den historischen Kontext ein. Sie setzt auf Beispiele und erhebt bewusst keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Das Projekt ist somit nicht nur als Würdigung der vor Ort schon geleisteten Forschungsarbeit gedacht, sondern als Fundament für eine weitere Auseinandersetzung mit Regionalgeschichte. Es soll für einen bewussten Umgang mit der Vergangenheit sensibilisieren und zugleich andere Kommunen motivieren, die eigene Zwangsarbeiter-Geschichte aufzuarbeiten.



Eine Einführung zum Thema NS-Zwangsarbeit bieten zentrale Teile der internationalen Wanderausstellung „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“, die Ende 2010 im Jüdischen Museum Berlin eröffnet wurde. Elemente daraus konnten für das Projekt zur Verfügung gestellt werden.

Neben den Recherchen der Projektgruppe „Zwangsarbeit“ e. V. fanden im Rahmen des Ausstellungsprojekts „Unsere Geschichte/nasza historia – Zwangsarbeit/praca przymusowa“ begleitende Seminare am Friedrich-Schiller-Gymnasium in Königs Wusterhausen und am Lyzeum des Zespół Szkół Ogólnokształcących Nr. 6 in Szczecin (Polen) statt.

Die 16- bis 18-jährigen Jugendlichen machten sich zunächst mit verschiedenen Aspekten der NS-Zwangsarbeit vertraut, werteten anschließend Archivdokumente aus und interviewten Zeitzeugen. Die Arbeiten der Schülerinnen und Schüler wurden von der Projektgruppe „Zwangsarbeit“ e. V. betreut. Die Ergebnisse sind Bestandteil der Ausstellung.



Statements der Jugendlichen zum Projekt:

„Ich fand das Projekt sehr interessant, da man erstmals genauer etwas über Zwangsarbeit hier in der Region erfahren hat. Zudem war es für mich beeindruckend, selbst mit Zeitzeugen sprechen zu können.“

Aaron Lehr (17 Jahre), Friedrich-Schiller-Gymnasium, Königs Wusterhausen

„Das Zeitzeugen-Interview hat mir sehr, sehr gut gefallen! Ich habe dadurch auch Neues erfahren. Das war eine Begegnung mit sozusagen lebendiger Geschichte.“

Barbara Zujko (17 Jahre), Zespół Szkół Ogólnokształcących Nr. 6, Szczecin

„Ich hätte nie gedacht, dass das Thema so fesselnd aufgearbeitet werden kann.“

Laura Philipp (17 Jahre), Friedrich-Schiller-Gymnasium, Königs Wusterhausen

Die Projektgruppe „Zwangsarbeit“ e. V. ist ein gemeinnütziger Verein. Die Mitglieder sind Lehrer, Journalisten, Historiker, Künstler – rund 30 Bürger aus ganz Deutschland, die die letzte Chance nutzen wollen, die Zeitzeugen zu Wort kommen zu lassen. Seit 2010 konnten bundesweit sieben ähnliche Projekte zur NS-Zwangsarbeit im ländlichen Raum umgesetzt werden.

Mehr Informationen unter: www.projektgruppe-zwangsarbeit.de oder www.facebook.com/projektgruppezwangsarbeit

Grüßwort des polnischen Botschafters,
Dr. Jerzy Margański



Es gibt wohl kein Ereignis in unserer Geschichte, das tiefere Spuren hinterlassen hätte als der Zweite Weltkrieg. Der Naziterror hat nicht nur den industriellen Völkermord an den Juden und anderen Minderheiten mit sich gebracht, sondern für Millionen von Opfern auch Sklaven- und Zwangsarbeit. Von den insgesamt rund 13 Millionen Menschen, die während des Krieges zur Arbeit nach Deutschland verschleppt wurden, waren allein etwa 2,8 Millionen Polen, die nach dem deutschen Überfall im September 1939 auf den Feldern und in den Rüstungsfabriken die deutsche Kriegswirtschaft aufrecht erhielten. Die Überlebenden warteten bis in die 90er Jahre, ehe sie eine symbolische Kompensation für ihre Leiden erhielten.

Die Erinnerung daran muss wach gehalten werden. Noch können die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter von einst den jungen Generationen unmittelbar klar machen, dass Verbrechen gegen die Menschlichkeit niemals vergessen werden dürfen. Auch aktuelle Diskussionen zeigen immer wieder, wie schwierig es sein kann, Ursache und Wirkung nicht zu verwechseln und den alten Wunden keine neuen hinzuzufügen. Die Ausstellung „Unsere Geschichte: Zwangsarbeit“ hilft dabei, einen sensiblen Umgang miteinander zu finden.

Die Europäische Union wird erst dann zu einer europäischen Gesellschaft werden können, wenn dieser bewusste Umgang mit der Geschichte als ihr Fundament allgemein anerkannt wird. Die Zukunft können wir nur gemeinsam meistern, wenn wir aus der Vergangenheit lernen. Dies schließt überall die Bereitschaft ein, die Wahrheit auszusprechen und zu akzeptieren.

Die Projektgruppe „Zwangsarbeit“ e. V., die das Seminar- und Ausstellungsprojekt „Unsere Geschichte/nasza historia – Zwangsarbeit/praca przymusowa“ initiiert hat, leistet mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag dazu, dass Deutsche und Polen gegenseitiges Verständnis füreinander entwickeln. Nur auf der Grundlage des Respekts vor den Opfern des Nationalsozialismus kann ein gemeinsames europäisches Gedächtnis entstehen. Wir wollen hoffen, dass die Ausstellung in Königs Wusterhausen große Resonanz findet und zu einem Erfolg im Sinne eines aufgeklärten, zukunftsorientierten Europas wird.

Impressum

Text: Projektgruppe „Zwangsarbeit“ e. V.
Gestaltung Plakat/Flyer: SQUICK print web media, Simon Singer
Kuratoren der Ausstellung: Constanze Wolk (regionaler Ausstellungsteil), Jan Jansen (allgemeiner Ausstellungsteil)
V.i.S.d.P.: Chris Humbs, Vorstand Projektgruppe „Zwangsarbeit“ e. V.
Internet: www.projektgruppe-zwangsarbeit.de

Förderer, Kooperationspartner und Unterstützer
des Seminar- und Ausstellungsprojekts
„Unsere Geschichte/nasza historia – Zwangsarbeit/praca przymusowa“
in seinen unterschiedlichen Phasen sind u. a.:



sowie:

Friedrich-Schiller-Gymnasium, Königs Wusterhausen
 Zespól Szkół Ogólnokształcących Nr. 6, Szczecin (Polen)
 Heimat- und Museumsverein Königs Wusterhausen 1990 e. V.

KÖNIGS WUSTERHAUSEN
 UNSERE
 GESCHICHTE
 ZWANGSARBEIT



Ausstellung

9. Mai – 5. Juni 2015

**Friedrich-Schiller-Gymnasium
 Königs Wusterhausen**
 Schillerstraße 5
 D-15711 Königs Wusterhausen

Öffnungszeiten
 Mo–Fr: 10–15 Uhr
 Sa–So: 14–19 Uhr
 Eintritt frei

An Feier- und Ferientagen bleibt die Ausstellung geschlossen.

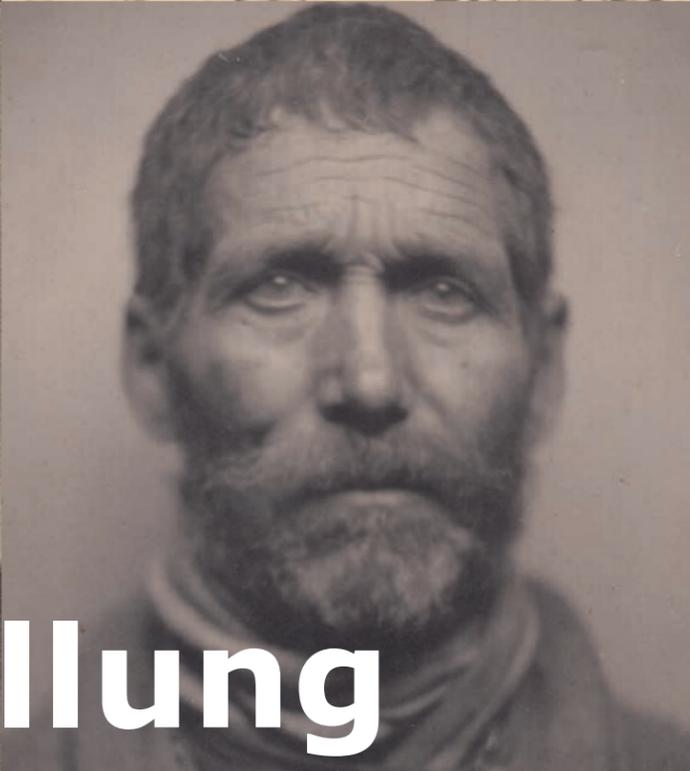
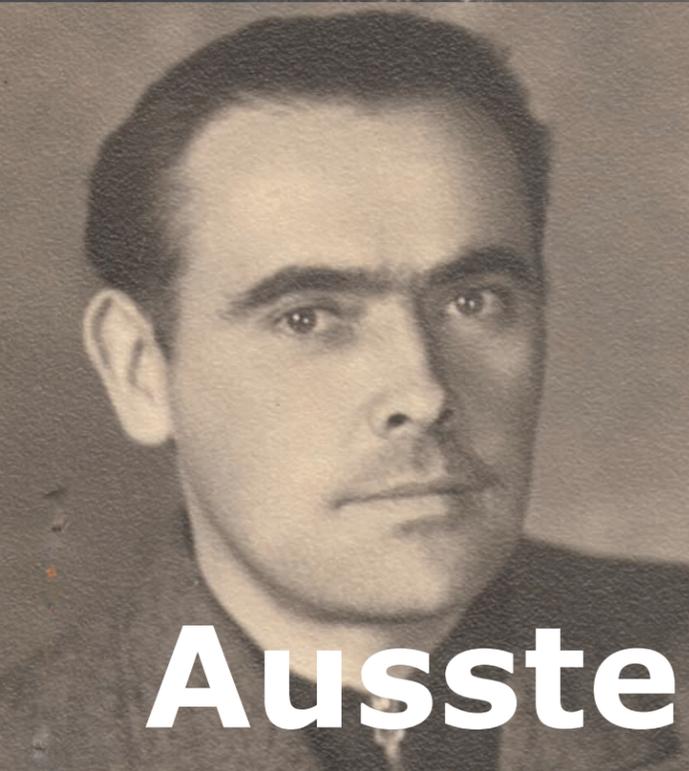
Führungen für Gruppen und Schulklassen können telefonisch vereinbart werden unter 030-76236460 oder per E-Mail: berlin@projektgruppe-z.de

Bildnachweise

- Bild 1–6: Porträts von sechs in Königs Wusterhausen eingesetzten Zwangsarbeitern, 1941 - 1943, Quelle: Stadtarchiv Königs Wusterhausen
- Bild 7: Porträt Zofia Bialek, 2015, Quelle: Projektgruppe „Zwangsarbeit“ e. V.
- Bild 8: Porträt Teresa Kaup, 2015, Quelle: Projektgruppe „Zwangsarbeit“ e. V.
- Bild 9–10: Impressionen von einem Hof in Deutsch Wusterhausen mit einer polnischen Zwangsarbeiterin und deren Sohn „Tadek“, um 1943, Quelle: Privatbesitz
- Bild 11: Deutsches Arbeitsamt in Łódź, September 1939, Quelle: Eitel Lange (Foto), Bayerische Staatsbibliothek München/Fotoarchiv Hoffmann
- Bild 12: Cover vom „Arbeitsbuch für Ausländer“, Quelle: Privatbesitz
- Bild 13: Schülerinnen und Schüler des Friedrich-Schiller-Gymnasiums Königs Wusterhausen beim Besuch des Stadtarchivs in Königs Wusterhausen
- Bild 14: Schülerinnen und Schüler des Lyzeums des Zespól Szkół Ogólnokształcących Nr. 6 in Szczecin (Polen) beim Gespräch mit der polnischen Zeitzeugin Teresa Kaup, 2015, Quelle: Projektgruppe „Zwangsarbeit“ e. V.
- Bild 15: Porträt des polnischen Botschafters in Deutschland, Dr. Jerzy Margański, 2013, Quelle: Botschaft der Republik Polen in Deutschland

KÖNIGS WUSTERHAUSEN

UNSERE GESCHICHTE ZWANGSARBEIT



Ausstellung

9. Mai – 5. Juni 2015

Friedrich-Schiller-Gymnasium Königs Wusterhausen
Schillerstraße 5, D-15711 Königs Wusterhausen

An Feier- und Ferientagen bleibt die Ausstellung geschlossen.

Öffnungszeiten
Mo-Fr: 10-15 Uhr
Sa-So: 14-19 Uhr
Eintritt frei

Träger: Projektgruppe „Zwangsarbeit“ e. V. / Führungen für Gruppen und Schulklassen können telefonisch vereinbart werden unter 030-76236460 oder per E-Mail: berlin@projektgruppe-z.de